

HOCHSOMMER MIT SOFTEIS UND WARTESAAL MIT COUSCOUS

Irgendwie war ich davon ausgegangen, in Norwegen sei es kalt und feucht. Was für eine dilettantische Fehlinterpretation! Wir kommen uns tagsüber vor wie in Italien. Die Sonne wärmt die Luft auf gegen 30 Grad, (gestern herrschten teilweise sogar bombastische 33 Grad!), sodass selbst die Einheimischen entzückt oben ohne (auf jeden Fall die Männer) herumlaufen. Wir tun es ihnen gleich (auf jeden Fall die beiden Männer), baden in Bergseen oder dem Meer und schlürfen Eis. Herrlich! Natürlich fahren wir auch Velo, und das nicht zu knapp.

Norwegen ist das Land der Fjorde. Von steilen Felsen flankiert, ragen sie wie Finger bis zu 200 Kilometer ins Landesinnere. Radelst du immer den Fjorden entlang, kommst kaum vom Fleck. Wenn du etwas vorwärtskommen möchtest, musst du oft Bergetappen zwischen den Fjorden einlegen ... und dabei saftige, traumhaft schöne Pässe erklimmen. Ununterbrochen geht es bergauf und bergab. Von Bergen bis Trondheim haben wir bereits über 10 000 Höhenmeter überwunden. Die höchsten Pässe sind 1500 Meter hoch und bieten stets ein fantastisches Panorama. Das geht ganz schön in die Beine.

Nicht dass ihr glaubt, es herrsche IMMER schönes Sommerwetter. In Finse zum Beispiel regnete es. Wir hatten uns in eine Berghütte, ähnlich einer SAC-Hütte, begeben und konnten damit das Zelten im Regen vermeiden, doch Kochen ging leider nicht. Wir wollten aber unbedingt selbst kochen und suchten uns also bei den paar wenigen Hütten des Weilers ein Dach. Das war gar nicht so einfach, denn nordische Häuser verfügen meist über kein Vordach. Immerhin fanden wir am Bahnhof einen alten Geräteschuppen, doch war dies etwas gar eng, und also entschieden wir uns letztlich für den Wartesaal. Schon der Aperó entwickelte sich dank Bier und Whisky zum fröhlichen Event. Der Bahnhofsvorsteher motzte ein wenig, weil er dachte, wir würden im Raum übernachten, doch war er zufrieden, als wir ihm versicherten, hier auf jeden Fall nur ein bisschen was zu essen. Das war gebongt, hehe.

Die Frage war bloss, ob sich ein Freiwilliger finden würde, der draussen im Regen das eigentliche Abendessen zubereiten würde. In solchen Situationen hilft dann das kurze Radikalspiel Sigg-Sagg-Sugg. (Schere Stein Papier geht zu dritt einfach ein bisschen zu lang). Leider fiel es nicht zu meinen Gunsten aus, und also wurde ich dazu verdonnert, mit Regenklamotten auf dem Benzinkocher Suppe und Couscous und Tee zuzubereiten ... draussen im Regen. Das mochte gewissermaßen suboptimal gewesen sein, ich kann aber festhalten, dass die Stimmung im kleinen Wartesaal bombastisch war. Der letzte Zug fuhr um 20.30 h ein und brachte ein klein wenig Bewegung in das ansonsten verschlafene Kaff, anschliessend war es ruhig wie in einem Grab. Abgesehen von unserem Gejohle natürlich. Ich sage euch, das war lustig.